

Heinz Großmann: WIR GEHEN MIT JESUS. Ein Kinderkreuzweg. 64 Seiten mit 15 Zeichnungen v. Ruth Vogelsang, geh. DM 4,60 (Mengenpreise). Verlag Herder, Freiburg i. Br. (4722).

L. Ruppert / L. Ullrich / H. J. Urban / Fr. G. Untergaßmair: Zum Thema: DIASPORA UND ÖKUMENE. Reihe: Handreichung für Erwachsenenbildung, Religionsunterricht und Seelsorge. 100 Seiten, kart. DM 11,50 (Mengenpreise). Bonifatius-Verlag, Paderborn (4723).

Hrsg.: „Gestalt-Archiv, Hans Herrmann“ e. V.: DIE GESTALT. Vierteljahresschrift für bildnerische Erziehung, Jahresbezugspreis DM 29,40, Einzelheft DM 8,- illustr. EOS-Verlag, Erzabtei St. Ottilien (4724)

Adolf Adam: TE DEUM LAUDAMUS. Große Gebete der Kirche. Lateinisch – deutsch. 239 Seiten, geb. DM 26,-. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. (4725).

P. Visentin, A. N. Terrin, R. Cecolin, Hrsg.: UNA LITURGIA PER L'UOMO. La Liturgia pastorale e i suoi compiti. „Caro salutis cardo“. Studi. 366 Seiten, kart. Edizioni messaggero Padova (4726).

Gertrud Lorenz: MIT KINDERN OSTERN ENTGEGENGEGEHEN. 120 Seiten, kart. DM 16,80. Verlag Herder, Freiburg i. Br. (4727).

Nikolaus Föhr / Josef Stiren: SENIORENGOTTESDIENSTE. 156 Seiten, kart. DM 19,80. Verlag Herder, Freiburg i. Br. (4728).

Romano Guardini: DIE MUTTER DES HERRN. Topos-TB 165. 67 Seiten, kart. DM 6,80. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz (4729).

Willi Hoffsümmer: GESCHICHTEN ZUM SAKRAMENT DER EHE. Topos-TB 166. 107 Seiten, kart. DM 7,80. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz (4730).

Annemarie Ohler: FRAUENGESTALTEN DER BIBEL. 228 Seiten, illustr., geb. DM 24,80, öS 193,40. Echter-Verlag, Würzburg / Tyrolia-Verlag, Innsbruck (4732).

A. M. Altermatt / Th. A. Schnitker: DER SONNTAG. Anspruch – Gestalt. Festschrift für Prof. Dr. Jakob Baumgartner. 366 Seiten, geb. DM 39,-, öS 304,20. Echter-Verlag, Würzburg / Tyrolia-Verlag, Innsbruck (4732).

Rainer Rack (Hrsg.): GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR 1987, Band I – Advent bis 8. Sonntag. 224 Seiten, Subskriptionspreis DM 18,-, öS 140,40. Einzelpreis DM 21,-. Dazu separates Heft ZUR LITURGIE, 36 Seiten, DM 4,50. Echter-Verlag Würzburg / Tyrolia-Verlag, Innsbruck (4733).

Severin Schneider: HEUTE PSALMEN BETEN. Wege zum persönlichen Stundengebet mit dem „Gotteslob“. 200 Seiten, Kunststoffeinband, DM 29,80, öS 232,40. Echter-Verlag, Würzburg / Tyrolia-Verlag, Innsbruck (4734).

R. Breitenbach / A. Krämer / J. Morgenroth: JOHANNESPREDIGTEN. 141 Seiten, brosch. DM 22,-, öS 171,60. Echter-Verlag, Würzburg / Tyrolia-Verlag, Innsbruck (4735).

Nazareno Fabbretti

Bruder Antonius – der rastlose Heilige

2. Auflage

204 Seiten, Hardcover

S 150,-

ISBN 3 900173 47 8

Fabbretti schrieb keine kritische Biographie, sondern in Ichform eine originelle, lebendige Darstellung des am meisten angerufenen Heiligen der christlichen Geschichte. Antonius von Padua, geboren 1195 in Lissabon, war zuerst Augustiner-Chorherr, trat aber 1220 bei den Minderbrüdern zu Coimbra ein und nahm den Namen des Klosterpatrons Antonius an. Er wirkte als begnadeter Prediger in Oberitalien und Südfrankreich. Franziskus bestimmte ihn zum ersten Lehrer der Theologie für die Minderbrüder. Antonius war ein hervorragender Kenner der Heiligen Schrift und folgte in seiner Theologie besonders Augustinus. Antonius starb am 13. Juni 1231 zu Arcella bei Padua; er wurde einer der beliebtesten Volksheiligen.

VERLAG ST. PETER · Postf. 113 · A-5010 Salzburg

Christian Weis

Begnadet, besessen oder was sonst?

Okkultismus und christlicher Glaube

164 Seiten

Format 13,5×20,5 cm

S 150,-

ISBN 3 900173 50 8

Okkulte Praktiken wie Pendeln, Wahrsagerei, Spiritismus, Schwarze Magie usw. faszinieren heute viele Menschen. Die einen machen den Okkultismus zum Religionsersatz und erwarten sich von ihm Entscheidendes für die Grundfragen der menschlichen Existenz, die anderen sehen in ihm ein Einfallstor dämonischer Mächte oder des Satans. Das Buch will aufzeigen, daß beide Standpunkte sachlich nicht begründet sind, daß es aber auch nicht richtig ist, wenn man annimmt, alles Außergewöhnliche, was von den Teilnehmern an Okkult-Praktiken erlebt wird, beruhe auf Einbildung.

Der Autor informiert über das Gebiet der Parapsychologie und stellt Grundlagen einer wissenschaftlichen Erklärung dar. Vor allem aber geht es ihm um eine klare theologische Stellungnahme.

275 Freiburg

HEILIGER DIENST

Herausgegeben vom Institutum Liturgicum, Erzabtei St. Peter,
Salzburg – Österreich

3
1987

41. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Dr. Josef Rafael Kleiner, München
Wir loben Gott, wenn wir die Mutter Christi ehren 85

DDr. Klaus Gamber, Regensburg
Älteste Eucharistiegebete
6. Das Opfergebet (Prex mystica) in „De sacramentis“ 92

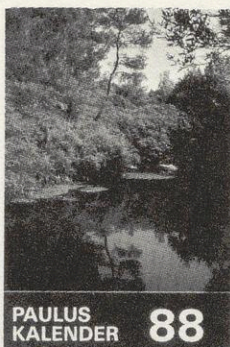
Prof. Dr. Jakob Baumgartner, Fribourg
Die Sonntage im Jahreskreis
Zu einer problematischen Definition 108

Prof. DDr. Ekkart Sauser, Trier – Innsbruck
Betrachtungen zu den Tagesgebeten der Feste und Gedenktage:
Kallistus I. (14. Oktober) 120

Prof. DDr. Ekkart Sauser, Trier – Innsbruck
„Aber der christliche Garten versteppt . . .“
Zum Phänomen der Langeweile und Routine im Gottesdienst 122

Büchereingänge 127

Freiburg
19. NOV. 1987



Paulus- kalender 1988

Buchform
Fr. 9.90

Abreißblock allein
Fr. 10.90

Wandkalender
Fr. 11.90

«Von den Kalendern ist von der Qualität der Texte her der Pauluskalender der wertvollste.»

«Christ in der Gegenwart»

Paulusverlag Freiburg/Schweiz

Auslieferung: HEROLD-
Verlagsauslieferung
Piaristengasse 9
1081 **Wien**

Mit kirchlicher Druckerlaubnis

Der „Heilige Dienst“ erscheint bis auf weiteres viermal jährlich. – Preis: Einzelpreis öS 45,-, DM 6,50, sfr 6,- Ganzjahr: öS 164,-, DM 24,-, sfr 22,- (zuzüglich Porto+Versandspesen).

Österreich: Postsparkassenkonto Wien 7158.890, Deutschland: Postscheckkonto München 1/20046-803, Schweiz: Postscheckkonto Zürich 80-47.078.

Abbestellungen nur schriftlich zu Jahresschluß, Rücksendung von Heften kann nicht als Abbestellung anerkannt werden.

Verleger (Medieninhaber): Verlag St. Peter, Herausgeber: Institutum Liturgicum, Schriftleitung: P. Rupert Schindlauer OSB, alle A-5010 Salzburg, Postfach 113, Telefon 84 21 660.
Hersteller: Druckhaus Nonntal Ges.m.b.H., A-5020 Salzburg, Petersbrunnstraße 15–19.

„Heiliger Dienst“ ist eine Fachzeitschrift, die sich mit dem Themenbereich Liturgiewissenschaft und liturgischer Praxis beschäftigt.

1. Das Rundschreiben des Papstes Johannes Paul II. „Redemptoris Mater“

lädt uns Christen ein, zwischen Pfingsten 1987 und Mariä Himmelfahrt 1988 den Glaubensweg der Mutter Jesu *anzuschauen*, unseren persönlichen Stil der Nachfolge Christi daran *zu messen*, unsere Lebenspraxis konkret davon *bewegen zu lassen*. Wir durchschreiten einen „Advent“ von 14 Monaten auf das Millennium der Bekehrung Rußlands zum Christentum und auf die Jahrtausendwende hin. Dieses wird von uns im angenommenen Geburtsjahr Mirjams von Nazareth begangen.

Der päpstliche Brief ist eine lange Meditation aus Texten der Bibel und Liturgie, des II. Vatikanischen Konzils, des Lehramtes, der Kirchenväter und der Gebete des christlichen Volkes. Der Brief will nicht nur *Glaubenslehren* wiederholen, sondern vor allem das *Glaubensleben* der Christen auf die „marianische“ *Spiritualität* (unsere Offenheit für den Geist Gottes nach dem Vorbild Mariens) hinlenken, auch im Vollzug der Marienverehrung.

2. Was will diese Hinführung zum Papstbrief bieten?

Die 52 Abschnitte der Enzyklika können auf alle Wochen eines ganzen Jahres aufgeteilt und besinnlich gelesen werden. Als „Lernziele des Glaubensweges mit Maria zu Jesus“ könnte man nennen:

- Sehen, wer Maria war (ist) und wen wir aus ihr gemacht haben (machen);
- herausfinden, welche Ermutigung von ihr für die Einübung in Glaube, Hoffnung, Liebe ausgeht;
- unseren Platz in Familie und Beruf, Kirche und Gesellschaft von Maria her sehen und einnehmen;
- überlieferte Formen und Bräuche der Marienfrömmigkeit neu gestalten;
- neue Möglichkeiten der gläubigen Weggemeinschaft mit Maria entdecken;
- durch Maria zu einer tieferen Verbundenheit mit der Kirche als der Gemeinschaft im Heiligen Geist, dem Leib Christi, dem Volk Gottes gelangen;
- und das Allerwichtigste: mit Maria das mütterliche Antlitz Gottes, des Vaters aller Menschen, schauen und Ihn preisen.

3. Was bedeutet Maria im Christusereignis?

Sie ist als Tochter der Menschheit und des Volkes Israel auf der Suche nach Gott den Pilgerweg des Glaubens gegangen. Sie hat ihre Verbundenheit mit Christus, ihrem Sohn und Erlöser, auf freuden-, schmerzens- und glorreichen Wegstrecken bewahrt. Dies wollen die sogenannten marianischen Dogmen „Gottesgebäerin“ (Ephesus 431), „Unbefleckt Empfangene“ (Pius IX. 1854) und „mit Leib und Seele in den Himmel Aufgenom-

mene“ (Pius XII. 1950) aussagen: Maria ist voll der Gnade und wegen ihres Glaubens seligzupreisen.

4. Wie ist Maria im Leben der Kirche gegenwärtig?

Sie ist das Urbild der Kirche, die Mutter des Gottesvolkes aus allen Nationen, die Wegführerin (Odigitria) zur Einheit der gespaltenen Kirchen, die Vorsängerin des Befreiungsliedes „Magnificat“ der Armen und Machtlosen, Ausgebeuteten und Unterdrückten, Leidenden und Verachteten. Ihre Fürsprache und ihre Teilnahme am Leiden Christi tragen etwas bei zur Vermittlung der Ostergaben Christi an die Welt: „Schalom“ (Frieden und Heil). Die Marien-Andacht im „Gotteslob“ Nr. 783, 1–9 bringt dies alles bewundernd und verständlich, lobend und beglückend ins Wort des Gebetes, lauschend und antwortend.

5. Mariens Bild in der Heiligen Schrift

erhält seine Konturen schon von den Stammmüttern des Glaubens (ohne sie wären die Patriarchen ja keine „Stammväter“!):

Eva („Leben“ Gen 3, 15.20)

Sara (Gen 21, 1–8)

Rebekka (Gen 25, 21–27)

Lea/Rahel (Gen 29, 14–30, 24)

Tamar (Gen, 38, 24–30)

Mirjam (Ex 15, 20 ff.)

Rahab (Jos 2, 1–24)

Rut (Rut 4, 13–17)

Richterin Debora (Ri 4 f.)

Prophetin Hulda (2 Kön 22, 14 und 2 Chron 34, 22)

Prophetenmutter Hanna (1 Sam 1–2, 11)

Israels Retterinnen

Jael (Ri 4, 17–5, 24)

Judit (Jdt 13, 18–20)

Ester (Est 9, 1–19);

Susanna (Dan 13)

die makkabäische Märtyrermutter (2 Makk 7).

Die Enzyklika verknüpft die marianischen Texte des Neuen Testaments. Paulus bekennt: „Gott sandte seinen Sohn, geboren von einer Frau“ (Gal 4, 4). Die Evangelien nach Matthäus und Lukas (Kap. 1 und 2) erzählen lehrhaft, wie die junge Christenheit sich den Glauben Mariens an ihren Sohn als den Messias aneignet. Wie Maria selbst handelt die Urkirche nach Christi Wort und tut den Willen des Vaters (Mk 3, 21–35), lässt sich von Maria auf Jesus hinweisen (Jo 2, 5), vertraut sich ihr im Namen Jesu als

Mutter an (Jo 19, 25–27), lernt von Maria die Verfügbarkeit für den Heiligen Geist (Apg 1, 14) und bringt ihre Hoffnung auf die endzeitliche Vollendung zum Ausdruck (Offb 12, 1 und 21, 2).

6. Die Marienbilder im Herzen des christlichen Volkes

sind zustandegekommen einerseits aus der göttlichen Offenbarung. Diese läßt uns die Gottebenbildlichkeit der Frau (Gen 1, 27) und die Rolle Mariens im Heilsplan erkennen (Gen 3, 15). In diesen „Glaubenssymbolen“ sind aber auch kostbare Erfahrungen urzeitlicher Mythen, jahrhundertalter Erzählungen und Praktiken der Frömmigkeit (Gebeterhörungen, Wallfahrts- und Erscheinungsereignisse), das Begehen kirchlicher Feste im Jahreskreis und Früchte der Verkündigung (Predigt, Religionsunterricht, Feiern, Bräuche) aufgehoben. Diese Schätze müssen neu entdeckt und für Lebenskontext und Herausforderungen der Christen heute und morgen umgemünzt werden im Sinn des Papstschreibens Pauls VI. „Marialis Cultus“ (1974): „Bei der Verehrung der allerseligsten Jungfrau hüte man sich sowohl vor geistiger Enge als auch vor ungesunder Übertreibung . . . Maria war keineswegs eine passive Frau, die achtlos an den Dingen dieser Welt vorbeiging. Sie war nicht in abwegiger Religiosität befangen. Sie war eine Frau, die nicht zögerte zu verkünden: Gott ist der Anwalt der Kleinen und Unterdrückten. Er stürzt die Mächtigen dieser Welt vom Thron. „Niemand darf sich zu Recht auf die wahre Gestalt Mariens berufen, der die Frauen in Kirche oder Gesellschaft in Unmündigkeit, Abhängigkeit und Passivität niederhalten möchte; leider ist dies ja innerhalb einer patriarchalischen ‚Un-Ordnung‘ bisher ausgiebig geschehen.“

7. Die Bilder Mariens in der kirchlichen Kunst

spiegeln etwas vom „Befreiungslied“ des Magnificat (Lk 1, 46–55) wider. Gott wird gepriesen für all das, was er als der Mächtige und Heilige an und mit dieser Frau für Israel, die Christenheit und alle Nationen wirkt. Durch Maria wird sein Wort Fleisch. In Maria nimmt sein Geist Wohnung. Uns wird so eine Ahnung davon geschenkt, was Papst Johannes Paul I. (1978) andeutete mit dem Ausspruch: „Gott ist Vater, und mehr noch: Er ist uns auch Mutter!“

Die Anrufungen der Lauretanischen Litanei („Gotteslob“ Nr. 769) sagen in Worten aus, was die Bilder (Ikonen) dem zu ihnen Aufblickenden verheißen:

Maria vor Gabriel – auf dem Weg zu Elisabeth – beim Herbergsuchen – das neugeborene Jesuskind anbetend – es den Hirten und Magiern darbietend – es im Tempel darstellend und wiederfindend – Maria als Thron der göttlichen Weisheit (Logos, Sophia) – als Mutter der Barmherzigkeit (Eleousa), unter deren Schutzmantel wir alle Zuflucht finden – als zärtliche

Mutter (Glykofilousa), die das Kind säugt – als Mutter vom Guten Rat (L. Cranach) – „Anna selbdritt“ – in den Stationen 4, 12, 13, 14 des Kreuzwegs (Pietá) – inmitten der Jünger an Christi Himmelfahrt und Pfingsten – auf dem Sterbebett (Enkoimesis–Dormitio) und bei ihrer Aufnahme in den Himmel – im Namen Jesu als Fürbitterin, Mittlerin, Miterlöserin (Maria Liberatrice) gekrönt inmitten der Heiligsten Dreifaltigkeit. Mariens Bild ist neben dem Kreuz, der Bibel und dem Weihwassergefäß eine Zierde des Herrgottswinkels in unseren Wohnungen.

8. Marienfeste begleiten uns das Jahr hindurch

und laden ein zum besinnlichen, freudigen, liebevollen Verweilen:

- 8. 12. M. Empfängnis
 - 1. 1. M. Mutterschaft
- 23. 1. M. Vermählung
 - 2. 2. M. Lichtmeß
- 11. 2. M. Lourdes
- 25. 3. M. Verkündigung
 - 31. 5. M. Königin
 - 2. 7. M. Heimsuchung
- 16. 7. M. Berg Karmel
 - 1./2. 8. M. v. d. Engeln (Portiunkula)
 - 5. 8. M. Schnee (M. Maggiore Rom)
- 15. 8. M. Heimgang
- 22. 8. Herz Mariens
 - 8. 9. M. Geburt
- 12. 9. M. Namen
- 15. 9. M. Sieben Schmerzen
 - 7. 10. M. Rosenkranz
- 21. 11. M. Opferung

Die Monate Mai (Andachten), Oktober (Rosenkranz, Fatima) und Dezember (adventliches „Frauentragen“) sind Maria geweiht, wie auch jeder Samstag. Morgens, mittags und abends erinnert uns die Glocke daran, den „englischen Gruß“ zu sprechen. Die Grundgebete zu Maria, wie wir sie im „Gotteslob“ Nr. 32 und Nr. 33 finden, sind Teile des Gebetsschatzes, den wir Ehegatten, Kindern, Enkeln und Freunden weitergeben sollen. Dies gilt auch von den schönen Marienliedern („Gotteslob“ Nr. 570–596, bzw. Diözesanteil) und der Marienvesper (Nr. 600 ff.).

9. Der treue Gott hat Mariens Hoffnung erfüllt

Unsere Schwester im Glauben schaut Ihn schon, zu dem wir noch unterwegs sind. Sie macht uns Mut, wenn wir uns in Kirche und Gesellschaft für Frieden zwischen Ost und West, gerechtes Teilen zwischen Nord und Süd,

Partnerschaft zwischen Frauen und Männern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Arbeitsplatzbesitzern und Arbeitslosen, Bürgern und Gastarbeitern, privilegierter und emarginierter Rasse, für geschwisterliches Zusammenwirken von kirchlichem Amt und Gemeinden, für Balance zwischen Spiritualität und Politik, für Einklang zwischen persönlicher Freiheit und Solidarität mit allen engagieren. Dom Helder Camaras Gebet (1976) an „Unsere Liebe Frau, die Befreierin“, wie sie in Guadalupe und Tschenstochau, in Loreto und Kasan, in Altötting und Mariazell und anderswo angerufen wird, bringt dies zum Ausdruck:

„Maria, du hast dich auf deinem Glück nicht ausgeruht.
Du hast an die ganze Menschheit gedacht. Du hast dich eindeutig für die Armen entschieden, wie es später auch dein Sohn tat.
Was ist das an dir, Maria, in deinen Worten, in deiner Stimme, daß du im Magnificat verkünden kannst die Entmachtung der Mächtigen und die Erhöhung der Demütigen, die Sättigung der Hungernden und das Leerausgehen der satten Reichen,
und daß es niemand wagt, dich als subversiv zu verurteilen oder mit mißtrauischen Augen zu überwachen?
Leih uns deine Stimme, Maria, sing du mit uns!
Bitte deinen Sohn, daß sich in uns allen die Pläne des Vaters voll verwirklichen!“

10. Praktische Hinweise:

10. 1. Literatur:

- W. Beinert, Heute von Maria reden? Freiburg 1973
- L. Boff, Das mütterliche Antlitz Gottes. Düsseldorf 1985
- C. Halkes, Eine „andere“ Maria, in: UNA SANCTA, Freising 1977
- H. Lüning, Wie ich lernte, Maria zu lieben,
in: M. Dirks (Hg.)
– Glauben Frauen anders? Freiburg 1983
- Maria (Themenheft) Concilium Okt. 1983, 19. Jg. Heft 10
- Maria im NT. Ökumen. Unters. hrsg. R. Brown u. a. Stuttgart 1981
- A. Müller, Glaubensrede über die Mutter Jesu. Mainz 1985
- J. Ratzinger/H. U. Balthasar, Maria-Kirche im Ursprung. Wien 1980
- A. Raffelt/K. Lehmann (Hg.), Rechenschaft des Glaubens:
Karl Rahner-Lesebuch, Freiburg 1979. Maria: 308-322.
- M. Thurian, Die Mutter des Herrn. Mainz 1969
- Publik-Forum Extra Nr. 8 16. Jg., 2. Mai 1987 S. 1-32:
Maria – ich sehe dich in tausend Bildern
- „Redemptoris Mater“ Enzyklika Joh. Pauls II. Verlautb. d. Apost.
St.-Nr. 75; Sekr. d. dt. Bischofskonf. Kaiserstr. 163, D 5300 Bonn

10. 2. Medien:

Film-Bild-Ton (Audiovisuelle Medien für die Bildungsarbeit, Registerband Ausg. 1986/87) hrsg. v. d. Konferenz d. AV-Medienzentralen der bayerischen Diözesen (Großbuchstaben = Abkürzungen der Namen der Diözesen)

Kirchenjahr B 1: Tonbild *Maria wir rufen zu dir* (30) E

Gebet/Meditation B 5:

Tonbild *Das Geheimnis der Gottesmutter* (30) APW

– *Hymnus auf die Gottesmutter* (36) AERW

Diaserie *Ave Maria* (16) ABEPRW

– *Getröstet – Jesus und die Frauen* (12) AW

– *Rosenkranz* (4 Serien) ABEMPRW

Glaubensfragen B 6: Tonfilm *Magnificat* AB

Tonbild *M – Weggefährtin unseres Glaubens* (32) ABPRW

Diaserie *Aus dem Leben der Muttergottes* (22) ABEMPRW

Relig. Brauchtum B 9:

Tonbild *Lourdes – Zeichen der – Hoffnung* (30) ABEMRW

– Diaserie *Creglinger Madonna* (11) W

– *M – lebendiger Glaube* (12) BW

– *Bild d. Gottesmutter i. d. Ikonenmalerei* (25) ABMRW

– *Gottesmutter Maria* (48) BW

– *Maria – unsere Hoffnung* (48) BW

Altes Testament A 1 und Neues Testament A 2:

Diaserien zu den Themen Stammväter, bibl. Palette, Kindheit Jesu in Auswahl.

10. 3. Feministische Theologie (Einführung):

Concilium 16 (1980) 229–306 Frauen in der Männerkirche?

17 (1981) 173–268 Gottvater?

21 (1985) 386–466 Frauen – unsichtbar in Theologie und Kirche

E. Moltmann-Wendel, Ein eigener Mensch werden. Frauen um Jesus.

Gütersloh 1985

L. Boff, Ave Maria. Das Weibliche und der Heilige Geist. Düsseldorf 1985

C. Halkes, Gott hat nicht nur starke Söhne. Gütersloh 1985

S. Heine, Frauen der frühen Christenheit. Göttingen 1986

Feminismus – eine Herausforderung. ArGe kath. Frauenverbände und -gruppen

– Jahrestagg. 1981. Bad Honnef (Kaesenstr. 18/5 Köln 1)

Gott, die Kirche und die Frauen, in Herderkorr. 1/1984, S. 29–32 (K. Nientiedt)

P. M. Zulehner, Neuformung der Rollen von Frauen und Männern, in: Mann in der Kirche 3/1986, 66–75 und 5/1986, 138–151

10. 4. Einsatzbereiche:

Erwachsenenbildung (Gemeindeseminare, Wochenenden, Workshops)
 Verbandsarbeit z.B. KMB, KFB, KAB, Kolping, KAJ, KLJ, KSJ u. ä.
 Familienrunden, Gebetskreise, Wallfahrten
 Wortgottesdienste und Andachten

Die nachkonziliare Reform sieht Maria – wie das übrigens bereits den Intentionen der liturgischen Bewegung entsprach – im großen Rahmen des Christusmysteriums. Sie hat die einzigartige Stellung erkannt, die Maria als Mutter Gottes und erhabene Gehilfin des Erlösers nach der Tradition im christlichen Kult zukommt. Es konnte auch nicht anders sein. Wer nämlich die Geschichte der Liturgie verfolgt, kann unschwer feststellen, daß im Osten und Westen herrliche Zeugnisse marianischer Frömmigkeit innerhalb der Grenzen des liturgischen Kultes aufblühten oder in seinen Bereich eingebracht wurden.

Wir möchten unterstreichen, daß der Kult, den die Gesamtkirche heute der allerseligsten Jungfrau Maria erweist, die Fortsetzung und Bereicherung jener Verehrung ist, welche die Kirche zu allen Zeiten der Gottesmutter erwiesen hat in sorgfältigem Streben nach Wahrheit und in stetem Bemühen um den richtigen Ausdruck und entsprechend würdige Formen. Aus der jahrhundertelangen Überlieferung, die belebt wird durch den unablässigen Beistand des Heiligen Geistes, durch das stete Hinhören auf das Wort Gottes, erhält die Kirche unserer Zeit Motive, Beweise und Anregungen für die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria. Für diese lebendige Überlieferung ist die Liturgie, die vom Lehramt Bestätigung und Kraft erhält, erhabenster Ausdruck und beweiskräftiges Dokument.

Papst Paul VI., *Marialis cultus*, 15.